

Gewinnbeteiligung der *Lega*<sup>363</sup>). Allein in den Geschäften des politischen Bezirkes Pola wurden bis zum 6. August 1915 folgende Waren beschlagnahmt: 37.596 Zündholzschachteln, dann Alben, Kerzen, Pakete Zigarettenpapier sowie Wehrschatzmarken der *Lega nazionale*. Noch Anfang Oktober 1915 waren in Wien jene Streichholzschachteln im Umlauf, die man früher in fast allen küstenländischen Tabakläden hatte kaufen können<sup>364</sup>) – mit der Aufschrift *Date aiuto all'opera civile della Lega Nazionale* und dem Diktum Vincenzo Giobertis: „Si ricordino tutti a cui cale della patria comune che, secondo l'esperienza, la morte delle lingue è quella delle nazioni.“<sup>365</sup>)

Die Auflösungsverfügungen trafen zahlreiche weitere italienische Vereine des Küstenlandes, die ein weit verzweigtes Netz kultureller, sportlicher und politischer Aktivitäten geknüpft hatten. 41 italienische Lesevereine wurden 1915/16 von der k. k. Statthalterei in Triest aufgelöst<sup>366</sup>). Besonders die nach der Kriegserklärung Italiens verfügten 53 Auflösungen in Triest zerstörten das italienische Vereinsleben<sup>367</sup>).

### 3. Österreichische Literatur über die italienische Irredenta

Nach dem Kriegseintritt Italiens entfiel auch die bisherige literarische Zurückhaltung (deutsch-)österreichischer Publizisten gegenüber dem früheren Dreibundpartner. Eine Reihe österreichisch-patriotischer Schriften und zeitgeschichtlicher Traktate rechnete seit 1915 scharf mit dem italienischen Irredentismus ab.

Im Juli 1917 veröffentlichte der frühere k. k. Statthalter in Triest, Leopold Graf Goëss, eine Irredenta-Broschüre, die Entstehung und Fortbestand des italienischen Separatismus ausschließlich auf die in Österreich ansässigen Reichsitaliener und die Propaganda des Königreichs Italien zurückführte, dagegen die einheimische italienische Bevölkerung Österreichs vom Vorwurf des Landesverrats freisprach<sup>368</sup>). Der Sturm auf das Redaktionsgebäude des *PICCOLO* nach dem Kriegseintritt Italiens habe die österreichische Gesinnung der Triestiner erwiesen. Noch vor Beginn der Friedensverhandlun-

<sup>363</sup>) P/Sth (1915) 402, Nr. 992: K. u. k. 5. AEK an k. k. Sth in Triest (Adelsberg), 26. 6. 1915; Schönfeldt [k. k. FK in Pola] an k. k. Sth in Triest (Adelsberg), 6. 8. 1915; Schönfeldt an k. k. Sth in Triest, 15. 9. 1915; k. k. PD in Wien an k. k. Sth in Triest, 8. 10. 1915; k. k. Sth in Triest an k. k. PD in Wien, 28. 10. 1915; Fries-Skene [k. k. Sth in Triest] an k. k. SthR in Triest, an Schönfeldt, alle k. k. BH im Küstenland, k. k. PD in Triest und k. k. PolK in Rovigno, 16. 10. 1915; Schönfeldt an k. k. Sth in Triest, 30. 12. 1915.

<sup>364</sup>) CHLUMECKY, Leopold Frhr. von, *Die Jagd auf die Italiener* in Österreich, in: ÖR 37 (1913), 193–207 (203). Der Verkauf von Tabak, Zigarren und Zigaretten war in Österreich Staatsmonopol und fand nur in den sogenannten Tabaktrafiken statt, in denen man auch Briefmarken und Postkarten erhielt.

<sup>365</sup>) „Alle, denen am gemeinsamen Vaterland liegt, mögen sich daran erinnern, daß laut Erfahrung der Tod der Sprachen jener der Nationen ist.“ BOGNERI, Marcello, *Il culto di Dante a Pola nell'ultimo secolo. Raccolta di documenti e resoconti d'epoca*, Triest 1993, 65.

<sup>366</sup>) Denkschrift Fries-Skene, 39.

<sup>367</sup>) Bericht Manussi, 74–81.

<sup>368</sup>) GOËSS, Leopold Graf, *Der Irredentismus, Ebental in Kärnten* 1917.

gen mit Italien müsse, so Goëss, die reichsitalienische Einwanderung beseitigt und für die Zukunft verhindert werden.

Speziell die Triester Frage rückte publizistisch in den Vordergrund und verwies Istrien in den Schatten des ersten österreichischen Handelsplatzes. Theodor von Sosnosky rechnete 1917 mit dem dortigen angeblich staatsfeindlichen Milieu ab<sup>369</sup>) und benutzte dabei jene Denkschrift über die politische Verwaltung des Küstenlandes, die der k. k. Statthalter Fries-Skene im Dezember 1916 vorgelegt hatte<sup>370</sup>). Nachdem der Wiener Publizist Leopold Freiherr von Chlumecky bereits 1907 den kommerziellen Niedergang Venedigs im Königreich Italien unterstrichen und erklärt hatte, Triests einzige *raison d'être* liege darin, Export- und Importhafen des österreichischen Hinterlandes zu sein<sup>371</sup>), betonte 1916 der Triestiner Johann Andrović, daß die Stadt ihre Stellung nur dem Anschluß an Österreich verdanke<sup>372</sup>).

Wie anders hatte der deutschösterreichische Schriftsteller Hermann Bahr 1909 argumentiert, Verständnis für die Entfremdung der italienischen Triestiner vom österreichischen Gesamtstaat bekundet und der Staatsverwaltung vorgeworfen, sie züchte geradezu den Irredentismus, indem sie den Italienern eine Universität im Küstenland verweigere. Bahr, patriotisch zum Österreichischen gewendet<sup>373</sup>), gleichwohl voll Zorn, fand, daß nur ein bestimmtes Interesse die Triestiner (und die übrigen küstenländischen Italiener) an Wien binden könne: „Ihr treibt jeden Italiener aus Österreich hinaus, dem ihr die Wahl stellt, ein Italiener oder ein Österreicher zu sein! Es muß ihm möglich werden, als Italiener ein Österreicher zu sein. Wie denn unser ganzes österreichisches Problem dies ist, daß es uns möglich werden muß, Österreicher deutscher oder slawischer oder italienischer Nation zu sein.“<sup>374</sup>) Während frühere deutsche und österreichische Schriftsteller auf ihren küstenländischen und dalmatinischen Reisen den Italienern und Slawen mit Vorurteilen gegenübergetreten waren, kritisierte Bahr unumwunden die vermeintliche Vernachlässigung der Adriaküste durch die österreichische Verwaltung. Aber der Staat mißtraute den österreichischen Italienern, und diese, die sich seit 1866 in politischer Hinsicht vom deutsch-slawischen Rest der Monarchie abkapselten<sup>375</sup>), mißtrauten dem Staat.

<sup>369</sup>) SOSNOSKY, Theodor von, Triest vor dem Kriege. Ein Beitrag zur Geschichte des italienischen Irredentismus, in: SM (Kriegshefte) 14/2 (1917), 263–274.

<sup>370</sup>) P/MI (1916) 22, Nr. 29610: Fries-Skene [k. k. Sth in Triest] an Handel [k. k. MI], 21. 12. 1916 (Beilage: Denkschrift Fries-Skene [Die politische Verwaltung des Küstenlandes in ein- und einhalb Kriegsjahren], Mitte November 1916).

<sup>371</sup>) CHLUMECKÝ, Leopold Frhr. von, Österreich-Ungarn und Italien. Das westbalkanische Problem und Italiens Kampf um die Vorherrschaft in der Adria, Leipzig u. a. 1907, 27.

<sup>372</sup>) ANDROVIĆ, Johann, Die Triester Frage in ihrem Verhältnis zu Österreich und Italien I, Triest 1916, 125.

<sup>373</sup>) RUMPLER, Helmut, Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie, Wien 1997, 508, 545–546.

<sup>374</sup>) BAHR, Hermann, Dalmatinische Reise, Berlin 1909, 11.

<sup>375</sup>) CHIARI, Arturo, Ein Beitrag zur austro-italienischen Entente, in: ÖR 35 (1913), 325–337 (332). Der 1906 in den Ruhestand getretene Konteradmiral Chiari wurde nach Italiens Kriegserklärung 1915 reaktiviert und diente bis 1917 als Adlatus des Hafendmirals von Pola. SCHMIDT-BRENTANO, Antonio, Die österreichischen Admirale II. 1896–1914, Osnabrück 2000, 178–184.

Unter dem Pseudonym Alberto Mitocchi widmete ein südslawischer Triestiner 1917 seine Irredentastudie den Deutschen Mitteleuropas<sup>376</sup>). Aus der historischen und volkswirtschaftlichen Notwendigkeit der Zugehörigkeit Triests zu Österreich leitete Mitocchi das habsburgische Recht ab, den ersten Handelsplatz der Monarchie nach Kriegsende als deutsch-österreichische Kolonie definitiv in Besitz zu nehmen und die Reichsitaliener aus der Stadt zu verbannen<sup>377</sup>). Die deutsche Minorität sollte als entscheidender Faktor im wirtschaftlichen und politischen Leben der Stadt auftreten und die untergeordneten Interessen der Italiener und Slowenen gewissermaßen ausbalancieren. Görz in slowenischer, Triest in deutsch-österreichischer und Dalmatien in kroatischer Hand: So sah Mitocchi das Gleichgewicht der Kräfte an der Adria unter deutscher Schirmherrschaft hergestellt.

Als Kronzeugen zogen Mitocchi und Max Smolensky<sup>378</sup>) den Sozialisten Angelo Vivante<sup>379</sup>) heran, dessen anational-revisionistische Thesen 1912 unter den liberalen Italienern des Küstenlandes und im Königreich Italien Empörung erregt hatten<sup>380</sup>). Der italienische Sozialist, 1899 bis 1905 Redakteur des bürgerlichen Abendblattes PICCOLO DELLA SERA, hatte sich, da ihn das Eintreten der Zweiten Arbeiterinternationalen für einen Nationalitätenausgleich anzog, vom liberalen Italienerum abgewandt, arbeitete beim sozialistischen LAVORATORE und bekleidete zwischen 1905 und 1907 eine führende Stellung in der Triester Partei. In seiner Studie *Irredentismo adriatico* entzauberte Vivante 1912 die nationalistisch-separatistischen Dogmen des küstenländischen Italienerums. Gegen die propagandistischen Vereinfachungen der italienisch-liberalen Partei unterstrich Vivante, daß die Italiener keineswegs alle direkt von Rom oder Venedig abstammten und die Slawen ebensowenig von der k. k. Regierung ins Küstenland geholt Eindringlinge seien<sup>381</sup>). Seit elf Jahrhunderten, so der Sozialist, lebten Slawen im nachmaligen österreichischen Küstenland, seit fünf Jahrhunderten hielten sie die Mehrheit auf dem Land. Der Prozeß einer gleichsam natürlichen Assimilation der Südslawen, der speziell in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Urbanisierung, Industrialisierung und die anhaltende italienische Kulturhegemonie gefördert worden war, sei gegen Ende des Jahrhunderts nahezu zum Stillstand gekommen<sup>382</sup>). Nachdem Triest zwischen 1800 und 1850 Slowenen und Kroaten sozusagen aufgesogen habe und auch die kleineren Küstenstädte von dieser spontanen Assimilation erfaßt worden seien, habe sich

<sup>376</sup>) MITOCCHI, Alberto, *Triest, der Irredentismus und die Zukunft Triests*, Graz 1917.

<sup>377</sup>) Ebd., 125.

<sup>378</sup>) SMOLENSKY, Max, *Die Italiener in Österreich-Ungarn*, Wien 1917.

<sup>379</sup>) ARA, Angelo, *Gli ebrei a Trieste, 1850–1918*, in: RSI 102 (1990), 53–86 (65). – MILLO, Anna, *Storia di una borghesia. La famiglia Vivante a Trieste dall'emporio alla guerra mondiale*, Görz 1998, 141–213.

<sup>380</sup>) VIVANTE, Angelo, *Irredentismo adriatico. Contributo alla discussione sui rapporti austro-italiani*, Florenz 1912 (ND Genua 1997). Eine französische Übersetzung (*L'irredentisme adriatique*) erschien 1917 in Genf. – GARBARI, Maria, *Der Irredentismus in der italienischen Historiographie*, in: Ara, Angelo/Kolb, Eberhard, *Grenzregionen im Zeitalter der Nationalismen. Elsaß-Lothringen/Trient-Triest, 1870–1914*, Berlin 1998, 25–53 (45–46).

<sup>381</sup>) VIVANTE, *Irredentismo adriatico*, 122–125. – BENUSSI, Bernardo, *L'Istria nei suoi due millenni di storia*, Triest 1924 (ND Venedig u. a. 1997), 521.

<sup>382</sup>) VIVANTE, *Irredentismo adriatico*, 140.

seitdem die allzu große Zahl der urbanisierten Slawen der Assimilation entzogen. Die wachsende wirtschaftliche Konkurrenz zwischen alter italienischer, zugleich mit kulturellem Hochmut behafteter Mittelschicht und aufstrebenden slawischen Kreisen schüre in Triest denselben Nationalitätenkonflikt, der sich auf dem Land im Kampf der slawischen Landbevölkerung gegen die wirtschaftliche und politische Macht der italienischen *signori* manifestiere.

Zu ihrem eigenen Schaden, so Vivante, ignorierten die Italiener den wachsenden politischen und wirtschaftlichen Einfluß der küstenländischen Südslawen. Erst wenn die Italiener sich von ihrer selbstverschuldeten nationalistischen Scheinwelt lösten, sei ein Zusammenleben beider Volksstämme möglich. Dann falle auch das psychologische Element<sup>383)</sup> des Nationalitätenkonflikts, das gegenseitige Mißtrauen, weg<sup>384)</sup>. Der auf Triest zielende Irredentismus nähre sich von Utopien, Triest müsse unter Italien einfach verkümmern; die Triestiner hätten sich weder in der Vergangenheit noch in späterer Zeit ernsthaft nach Italien orientiert, weil sie genau gewußt hätten, daß sie ihre politisch und ökonomisch privilegierte Stellung an der Adria Österreich verdankten<sup>385)</sup>. Als Italien auf der Seite der Ententemächte in den Krieg eintrat, beging Vivante, dessen austromarxistisch-kosmopolitische, keineswegs einseitig materialistische Welt eingestürzt war, Selbstmord.

## VII. Festung Pola. Militär und Zivilverwaltung in Südistrien 1915–1918

### 1. Evakuierung der Zivilbevölkerung. Das Lagerleben 1915–1918

Das k. u. k. Armeeoberkommando hatte bereits vor der erwarteten Kriegserklärung Italiens die Evakuierung der Polaer Bevölkerung nach Maßgabe des örtlichen Militärs angeordnet. Der erste Räumungsbefehl, dessen Inhalt den Einwohnern seit Ende April bekannt war, wurde am 17. Mai 1915 erlassen und erstreckte sich auf die südliche Zone des politischen Bezirks Pola: von Promontore an der istrischen Südspitze bis zur Linie Barbariga-Dignano-Altura nördlich von Pola. Am Tag der italienischen Kriegserklärung wurde die Zwangsverschickung auf die nördliche Zone einschließlich der Stadt Rovigno ausgedehnt<sup>386)</sup>.

Allein aus Pola wurden annähernd 40.000 Personen evakuiert<sup>387)</sup>. Im Festungsgebiet konnten mit Ausnahmen nur Personen in sogenannten kriegswichtigen Diensten blei-

<sup>383)</sup> Ebd., 182.

<sup>384)</sup> Ebd., 183.

<sup>385)</sup> Ebd., 188–219. – So auch rückblickend FILIPUZZI, Angelo, Trieste e gli Asburgo. Meditazioni fuori tempo di un mitteleuropeo italiano, Udine 1988, 261–266.

<sup>386)</sup> DE MENECH, Sandra/LEGHISSA SANTIN, Marina, Pola e Rovigno. L'esodo negli anni della prima guerra mondiale, in: Cecotti, Franco (Hg.), *Un esilio che non ha pari. 1914–1918. Profughi, internati ed emigrati di Trieste, dell'Isontino e dell'Istria*, Görz 2001, 197–223 (204–208).

<sup>387)</sup> [BENNATI, Felice], L'Istria e il diritto d'Italia, Rom 1918, 48. – NEL PRIMO ANNIVERSARIO DELLA REDENZIONE DI POLA, Pola 1920, 13.